

Die Lebensmittelversorgung Wiens im Februar.

Darüber meldet der zwanzigste Kriegsbericht der Gemeinde: In der zweiten Hälfte des Monats machte sich Kartoffelknappheit bemerkbar. Die 2500 Waggons Kartoffeln der Gemeinde gingen zu Ende und der Anlieferung der weiteren 1500 Waggons, die bereits im Herbst auf Abruf von Februar an geschlossen waren, stellten sich Schwierigkeiten entgegen, die nur allmählich behoben werden können. Auch die Beschickung der Märkte mit Gemüse und Obst ließ nach. An Fleisch und Fett war dagegen die Versorgung ausreichend und zeitweilig waren sogar Preisrückgänge zu verzeichnen. Auch die Butterzufuhr war genügend und die Eierzufuhr hat sich merklich gehoben. Die Milchversorgung blieb andauernd hinter dem Bedarf zurück, hat sich aber nicht vermindert, sondern sogar ein wenig gebessert. — Wie man merkt, sieht sich die Lage vom Rathaus rosiger an als auf den Märkten!

Auf dem Schlacht- und Stechviehmarkt in St. Marx wurden in diesem Februar an Rindern nur 13.424 statt 22.595 Stück, an Kälbern 17.724 gegen 17.427, an Zämmern gar nur 692 statt 3554, an Schafen 444 statt 1731 und an Schweinen nur 39.053 statt 66.153 Stück im vorigen Februar aufgetrieben. Der Ausfall ist also höchst beträchtlich!

In die Großmarkthalle wurden in diesem Monat zugeführt: etwas mehr Rindfleisch (statt 1.877.850 Kilogramm 2.038.709), weit weniger Kalbfleisch (statt 18.625 Kilogramm 8443) und Schaffleisch (statt 3859 bloß 442 Kilogramm!) und ebenso an Schweinefleisch (statt 740.089 nur 548.525 Kilogramm!).

Diese Zahlen beleuchten die Schwierigkeiten deutlich, unter denen unsere Hausfrauen in diesem Wintermonat zu kämpfen hatten, zumal da auch die Zufuhren an sonstigen wichtigen

Lebensmitteln sich verringert haben, so an Gemüse von 48.166 auf 35.948 Meterzentner, an Obst von 21.506 auf 18.081 und an Butter von 2069 auf 587 Meterzentner. Nur die Eierzufuhr war bedeutend höher. Dabei sind die Kleinhandelspreise wieder beträchtlich angestiegen. Beweis genug, daß das städtische Ernährungsregime die gestellten Aufgaben alles eher als bewältigt hat.